

Die RAFer und die Bonner

Es ist schon alles sehr lange her, und die Republik hat heute auch andere Sorgen, als über den Wohnort der RAF in den achtziger Jahren nachzusinnen. Dennoch hinterläßt der Nachklapp unter der Rubrik 'Die RAFer und die Bonner' einen unguuten Nachgeschmack.

Die Geschichte besteht aus drei Kapiteln. Das erste lieferte die Bild-Zeitung aufgrund vertraulicher Akten des früheren Verfassungsschutzpräsidenten Boeden. Der hatte die Regierung seinerzeit daran erinnert, was zum Allgemeinwissen westlicher Dienste gehörte: daß die deutschen Rotarmisten ein Logistik- und Ausbildungsnetzwerk unter

dem wohlwollenden Auge der Regime im Ostblock, auch in der DDR, aufgezogen hatten. Doch die Bonner winkten ab. Zweites Kapitel: Das Bundesinnenministerium weist den Bild-Bericht mit der klassischen Sprachregelung zurück: Man habe ja bis zum Mauerfall nur 'Hin-', aber keine 'Beweise' gehabt. Das dritte Kapitel: Ex-BKA-Chef Zachert bestätigt Boeden. Bonn habe die Hinweise seinerzeit als 'störend' und 'peinlich' für die Ost- und Deutschland-Politik empfunden.

Wenn sie auch sehr spät kommen, sind diese Einlassungen doch plausibel, weil sie trefflich in die Logik der damaligen Ostpoli-

tik paßten. 'Bloß nicht provozieren', lautete die ungeschriebene Devise, damit das politische Geschäft mit Ostberlin nicht verdorben werde. Hinter dieser Neo-Appeasement-Politik standen gewiß gute Gründe. Und dennoch bleibt ein übler Nachgeschmack. Daheim wurde die RAF mit allen Kräften bekämpft. Doch ihre Stützpunkte jenseits der DDR-Grenze ließ man in Ruhe, weil das ungestörte Geschäft mit den Mäzenen offenbar wichtiger war. In die Ablage damit? Nein, jetzt möchte man Genaueres wissen.

jj